

Volker Scheibe

Küsterinnen und Küster – wichtige Partner der Glockensachverständigen

Vorwort

Küsterinnen, Küster, Kirchendienerinnen und Kirchendiener sind für uns kirchliche Bausachverständige am Anfang eines Beratungsverfahrens nicht selten die ersten Kontaktpersonen, mit denen wir zu tun haben. Sie sind auch diejenigen, die in vielen Fällen auf ein Problem an Kirchen, Türmen und Glocken hinweisen, sei es ein Defekt in der Elektrik oder an der Glockenstuhlkonstruktion selbst. Sie empfangen in der Regel jährlich den Wartungsdienst, geben ihm bestimmte Hinweise aus der Gemeinde und übermitteln andererseits Informationen des Wartungsdienstes an das Kirchenbüro.

Stufenweises An- und Ausläuten

In der Zeit meiner bisherigen Tätigkeit gab es zwei Fälle, in denen Kirchendiener und Gemeinde nicht bemerkt haben, dass eine Glocke des Geläutes wegen eines technischen Defekts nicht mehr läutete. Es wurden immer alle Glocken auf einmal eingeschaltet. Ob dann zwei oder drei Glocken läuteten, fiel in diesen Fällen nicht mehr auf. In einer Gemeinde war es so, dass zudem die Kontrollleuchte ausgefallen war. Erst durch den Wartungsdienst wurde auf den Defekt aufmerksam gemacht. Ähnliche Vorfälle gibt es auch bei Geläuten, die automatisch programmiert wurden: Oft wird dann nicht mehr hingehört und defekte Glocken auf diese Weise nicht bemerkt.

Das gestufte Ein- und Ausläuten bietet den Vorteil der technischen Kontrolle und die Möglichkeit für die Gemeinde, ihre Glocken einzeln wahrzunehmen. Zudem bietet dieses Vorgehen die bestmögliche musikalische Entfaltung des Geläutes.

Zum „Einhören“ und „Einschwingen“ des Klanges empfehlen wir Sachverständige, die Glocken gestuft, also nacheinander, einzuschalten – angefangen von der kleinsten bis zur größten. Der zeitliche Abstand der Einschaltintervalle sollte 10 bis 15 Sek. betragen. Zum Ende des Läutens nimmt man die gleichen Reihenfolge: im Abstand von ebenfalls 10 bis 15 Sek. stoppt man zunächst die kleinste Glocke, dann nach und nach die größeren. Ausnahmen können Trauergeläute bilden, die gestuft eingeschaltet auch mit der tontiefsten Glocke beginnen können. Nicht selten werden in den Gemeinden auch langjährige Läutetraditionen gepflegt.

Läuteordnung

Das Läuten der Glocken in verschiedenen Kombinationen war zu früheren Zeiten, in denen die Menschen nicht über die heutigen Informationsmöglichkeiten verfügten, neben dem liturgischen Läuten auch Zeichengebung für viele Dinge des Alltags: Marktzeit, Gerichtstag, Feuer und Sturm, Sterben und Bestattung.

Schon mit zwei Glocken kann man eine Art kleiner Läuteordnung erstellen, bei der die Glocken mit ihrem oft unterschiedlichen Klang die Gemeinde auf verschiedene Gottesdienste hinweisen. Bei Ausarbeitungen von Läuteordnungen sind die Glockensachverständigen behilflich.

Läutedauer

In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 war es in der Apostelkirche in Niebüll Brauch, bei Todesnachrichten aus dem Felde eine Stunde (mit der Hand) zu läuten. Der Schlagring der damals einzigen Glocke dieser Kirche war so abgenutzt, dass er nach dem Krieg in einer Spezialwerkstatt geschweißt werden musste, um ein Bersten der Glocke zu verhindern.

Dieses Beispiel soll die Frage stellen: „Wie lange hören wir einer läutenden Glocke bewusst zu?“ und „Wie lange soll unsere Glocke z. B. bei den Betzeiten um 7/8, 12, und 18 Uhr läuten?“ In einer Kirchengemeinde wurde mir mitgeteilt: Wir läuten hier die Betglocke immer 10 Minuten!

Eine Beispielrechnung zeigt die Belastung einer Glocke mit ihrer Läutetechnik über die Jahre:

Eine Betglocke läutet bei drei Mal zehn Minuten und 60 Anschlägen in der Minute am Tag mit 1.800 Anschlägen. In der Woche wären das ca. 12.600 Anschläge auf den Schlagring, im Monat ca. 50.000 Schläge, usw.

Kürzere Läutedauern schonen das Material und langfristig den Wartungsetat der Gemeinde, wobei Läutedauern vor dem Gottesdienst auch nicht über das nötige Maß hinaus gekürzt werden dürfen, um den liturgischen Sinn nicht zu entwerten. Läutedauern von ein bis zwei Minuten zu einem Gottesdienst, wie mittlerweile leider auch schon anzutreffen, entsprechen falscher nachbarschaftlicher Rücksichtnahme.

Gottesdienstliches Läuten gehört in unserem Lande zur geschützten Religionsausübung. Ein Betzeitläuten als Signal in der Länge eines Vater-Unseres und/oder eines Glaubensbekenntnisses könnte gegenüber den Nachbarn sicherer begründet werden als eine Zahl von Minuten.

In Zeiten gesellschaftlicher Krisen kommt auch dem automatisierten Gebetsläuten eine neue inhaltliche Bedeutung zu: Anregung zum Innehalten, Äußern eines Stoßgebetes, Gedenken, Danken, Atemholen.

Glocken

Die Geschichte der Glocken reicht weit zurück, vor über 3000 Jahren hat es in Asien bereits feststehende Glocken, die mit Hämmern oder schwebenden Holzbohlen angeschlagen werden, gegeben. Der europäische Glockenguss war bis zum 15. Jahrhundert ausgereift, aus dieser Zeit haben wir bereits sehr beeindruckende Glocken, darunter die berühmteste, die „Gloriosa“ im Erfurter Dom mit einem Nachhall von fast 5 Minuten. Der Glockenguss, so wie wir ihn heute kennen, wird fast unverändert beibehalten und von Gießereien mit ihren Glockengießermeistern durchgeführt. Eine der besten Filmdokumentationen über den Glockenguss ist bei der „Sendung mit der Maus“ zu finden - nicht nur für Kinder! Dieses Filmmaterial eignet sich gut für die Konfirmandenarbeit und für andere Veranstaltungen einer Kirchengemeinde. Auch stellen Glockengießer, Klöppelschmieden, Wartungsunternehmen nach Möglichkeit weiteres Informationsmaterial zur Verfügung.

Schillers „Lied von der Glocke“ (1799) zeichnet in etwa die Technik des Glockengusses nach, wie er heute noch angewandt wird.

Jedes Mitglied einer Kirchengemeinde, das einmal an dem Guss einer Glocke für seine Heimatkirche – zur Sterbestunde Christi an einem Freitag um 15 Uhr - teilgenommen hat, wird dieses Erlebnis nicht vergessen. Die Atmosphäre in einer Gießerei vor dem Guss ist immer spannungsgeladen. Dem gemeinsam gesprochenen Vater-Unser folgt das Aufschlagen der Gussöffnung. Die Konzentration der Gießer auf das Feuer, die Temperatur der brodelnden Glockenspeise, den Lauf der 1100 Grad heißen Bronze durch die Kanäle zu den einzelnen Glockenformen hin und das Pfeifen des entweichenden Gases lässt den Besucher nicht unberührt.

Rippen und Formen der Glocken

Den speziellen Klang einer Glocke kann man hören lernen. Beim Läuten einer Glocke erklingen mehrere Teiltöne, wir nennen das Innenharmonie.

Mit etwas Übung hört man zuerst beim Läuten und beim Nachklang einen summenden Unterton, bei jüngeren Glocken ist es die Unteroktave und damit der tiefste Teilton. Etwas mehr Hörübung benötigt man für die Wahrnehmung der Terz, bei modernen Glocken in der Regel die Mollterz. Sie klingt nicht lange nach. Schwieriger wird es bei der Prime, der Quinte und der Oberoktave. Heute kann man bis zu zwei Dutzend Teiltöne in einer Glocke messen, die aber für das menschliche Ohr nur teilweise wahrnehmbar sind. Wir Sachverständige haben für unsere Messungen einen Koffer mit Spezialstimmgabeln, mit denen wir an verschiedenen Bereichen des Glockenkörpers in der Regel acht und mehr Teiltöne zum Klingen bringen können. Plant eine Kirchengemeinde die Anschaffung einer neuen Glocke zu der/den vorhandene(n) ist die Bestimmung der Teiltöne der vorhandenen Glocken entscheidend für die Wahl des Schlagtones der neuen Glocke.

Die Form und das Profil der Glocke nennt man Rippe. Die Rippenformen haben sich in der Zeit vom 11. bis 15. Jahrhundert mehrfach gewandelt, eine der frühen Formen wird auch „Bienenkorb“ genannt.

Die Rippe ist verantwortlich für den Schlagton (Nominal) und seine Teiltöne. Erst nach 1951 hat sich der ökumenische „Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen“, www.glocken-online.de, auf eine bestimmte Ordnung der Teiltöne in einer neuen, modernen Glocke geeinigt.

Klanglich von besonderem Interesse sind jedoch nicht die modernen Glocken, bei denen innenharmonisch meist "alles stimmt", sondern die historischen Instrumente. Bis ins 19. Jahrhundert hinein gossen die Glockengießer nach Erfahrung und ihrem vererbten Wissen. Das Klangbild weicht nicht selten vom dem ab, was wir von modernen Glocken gewohnt sind. Es gibt in der Nordkirche zahlreiche beeindruckend klingende Glocken, die gerade wegen ihrer besonderen Teiltonreihen außerhalb der Norm beim Hörer einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Inschriften (Epigrafik)

Sehr früh in der Geschichte des Glockengusses haben Gießer und Auftraggeber erkannt, dass Glocken mit eingegossenen Bildnissen, Verzierungen und Inschriften versehen werden können. Häufigste Inhalte sind selbstverständlich theologisch-liturgische, in denen man bis heute versucht, die Funktion der jeweiligen Glocke herauszustellen und ihre liturgische Bedeutung zu unterstreichen etwa durch Lobpreisungen oder Psalmen. Manche Inschriften deuten beispielsweise auch profane, geschichtliche Ereignisse in der Ichform an. Die Glocke spricht und berichtet, dass sie die Nachfolgerin einer im Kriege eingeschmolzenen Vorgängerglocke ist.

Ein Beispiel:

Die Glocke der Kirche zu Tönning auf Eiderstedt teilt mit, dass

„JOHAN ◊ ASMVSSEN ◊ HVSVM ◊ HAT ◊ MICH ◊ GEGOSSEN ◊ 1719 Ø GLORIA ◊ IN
◊ EXCELSIS ◊ DEO Ø“.

Dann folgt eine kurze Beschreibung der Kriegereignisse:

◊ DIESE ◊ GLOCKE ◊ IST ◊ ANNO ◊ 1712
◊ KVRTZ ◊ VOR ◊ DER ◊ FATALEN ◊ VNRUHE ◊ GEBORSTEN
◊ VND ◊ DARAVFF ◊ ANNO 1719 ◊
◊ VON ◊ NEVEN ◊ VMGEGOSSEN ◊ WOZV ◊ DENN ◊
◊ ZVM ◊ BESTAENDIGEN ◊ NACHRVHM ◊ SIND ◊ GEgeben ◊ WORDEN
◊ EIN ◊ TAVSEND ◊ MARCK ◊ LÜB ◊

• VON •
Ø H • LORENTZ • HANSEN •
• VND •
Ø H • HANS • JVERGENS •
BEYDE • KIRCHEN • ELTER • LEVTE •

ALS NEUE THRONT ICH WIEDER
DA TÖNNING LAG GANTZ NIEDER

Als Glockenzier verwendeten die alten Meister umlaufende Stege, geometrische Formen, Abbildungen biblischer Szenen oder auch florale Motive, Köpfe an den Henkeln der Glockenkrone und nicht zu vergessen die komplette Namensliste der amtierenden Kirchenältesten mit ihren Pastoren, Guts- und Landesherren.

<http://www.rincker.de/glocken/herstellung/verzierungen/>

Varianten der Glockenmusik

Die bekannteste Form der Glockenmusik ist die der freischwingenden Glocke, die an einem Joch mit einem Klöppel, heute angetrieben von einem elektrischen Motor, läutet. Auch wird in einigen Fällen, wie z. B. in Karlum/Nordfriesland, eine ca. 800 Jahre alte Glocke, immer noch handgeläutet

Im Turm des Kieler Klosters, in Hamburg in der Christianskirche und am Mahnmahl St. Nikolai, in Schwerin und Rostock befinden sich Carillons, mit denen regelmäßig Glockenkonzerte veranstaltet werden. Carillons sind Glockenspiele mit mehr als 23 Glocken, die sowohl per Hand durch „Stokken“ genannte Tasten gespielt werden, als auch mehrmals am Tag automatisch per Computer erklingen können.

Besonderen Eventcharakter haben mobile, auf einen Lkw montierte Glockenspiele, die die Besucher bei besonderen Veranstaltungen mit manuell gespielten Konzerten erfreuen.

Weitere Verbreitung haben kleine automatische Glockenspiele mit ca. acht bis zwölf kleinen Bronzeglocken. Man findet sie an Hausvorsprüngen, in Dachreitern, an Rathäusern oder auch z. B. vor Juwelier-Geschäften.

Das Beiern – Anschlagen einer Tonreihe mit bestimmten Rhythmen mit Eisen- oder Holzhämmern auf die unbewegte Glocke oder durch Anziehen des Klöppels gegen die Glockenwandung – wird je nach Tradition zu besonderen Anlässen noch an einigen Orten gepflegt. Dazu steigt der „Glöckner“ oder der Küster in die Glockenstube, schaltet die Elektrik ab und schlägt auf den unteren Teil der Glocke, den Schlagring. Wenn eine Gemeinde diese Tradition pflegt, muss darauf geachtet werden, dass die Glocken nie mit Hämmern aus gehärtetem Werkzeugstahl angeschlagen werden, da dieser für die weichere Glockenbronze zu hart wäre und Schäden auf der Glockenoberfläche hinterlassen würde. Die für die Glocke schonenste Variante des Glockenbeierns stellt dabei immer das Anziehen des Klöppels gegen die Glockenwandung dar.

Change-Ringing (Wechselkläuten): Diese Glockenmusik kommt aus England. Bis zu zwölf Glöckner bedienen mit je einem Seil je eine Glocke. Es werden bestimmte vorgegebene mathematische Reihen und Tonfolgen gespielt. Das Change Ringing vor dem Gottesdienst kann bis zu einer Stunde dauern; Wettbewerbe dauern indes mehrere Stunden. Meister der Glockengilden ist dann die Gruppe, die die vorgegebenen "Wechsel" am längsten fehlerlos spielen kann. Die Glocken werden zu Beginn „auf den Kopf“ gestellt und um bis zu 360° gedreht.

Handglockenchor, Handchimes/Tonstab-Chor: Die Handglocken besitzen einen reinen, hellen, fast sphärisch-schwebenden Klang. Jeder Spieler bedient im Durchschnitt 3 bis 8 Glocken aus Bronze. In der Länge des Notenwertes wird die Glocke zum Schwingen gebracht und anschließend am Körper wieder abgedämpft, und das möglichst einfühlbar, um einen ausdrucksvollen Gesamtklang zu bekommen. Um einer Verwechslung vorzubeugen: Handglocken sind keine Kuhglocken und haben mit der Spieltechnik von Kuhglocken nichts gemeinsam.

Handchimes, auch Tonstäbe genannt, sind gegenüber Handglocken einfacher. Sie können als Ergänzung zusätzlich zu den Handglocken eingesetzt oder auch allein gespielt werden. Chimes sind preiswerter als Handglocken, da sie nicht so aufwendig in der Herstellung sind. Außerdem sind sie etwas unempfindlicher und einfacher in der Handhabung. (Quelle: handglocken.de)

Glockenmaterial

Das seit vielen Jahrhunderten bekannte und beste Metall für den Glockenguss ist Glockenbronze, eine Legierung bestehend aus 78% Kupfer und 22% Zinn, das bei Temperaturen von 1100° C durch die Gusskanäle mit hohem Druck in die Glockenform in der Glockengrube fließt. Bronzeglocken werden nach alter Tradition im Lehmformverfahren hergestellt. Auf einem gemauerten Kern entstehen drei „Glocken“ aus Lehm übereinander. Inschriften und Bilder aus Wachs werden aufgebracht. Zwischen den einzelnen Arbeitsschritten müssen die Einzelformen immer wieder getrocknet werden. Die mittlere „Glocke“ aus Lehm, auch die falsche genannt, wird danach zerschlagen und entfernt. Zwischen der ersten und dritten Schicht entsteht ein Hohlraum, in den dann die flüssige „Glockenspeise“ fließt. Nach Abschluss des Gussvorgangs kann das Abkühlen in der Grube bis zu einer Woche dauern, bevor die Glocke ausgegraben, gereinigt und poliert wird. Bronze hat eine unbegrenzte Lebensdauer und korrodiert nicht. Der Nachhall einer Glocke aus Bronze wird von keiner anderen aus alternativem Material übertroffen.

In Zeiten, in denen Bronze knapp war, versuchte man, Glocken mit anderen Metallen zu gießen. Die Stahlindustrie, hier besonders der Bochumer Verein, entwickelte ein Verfahren, dass es über einen Zeitraum von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Einstellung der Produktion 1970, Glocken in Gussstahl herzustellen. Im Laufe der Zeit wurde der Glockenguss durch den BVG zu einer Meisterschaft entwickelt, die dahin führte, dass man den Klang von Bronzeglocken und Stahlglocken oft nicht zu unterscheiden vermag.

Nicht selten finden wir in den Glockentürmen mehr oder minder stark korrodierte Glocken aus dem sogenannten Eisenhartguss, einem Material, das u. a. in den Nachkriegszeiten des 20. Jahrhunderts verwendet wurde. Manchmal erkennt man neben knappen Inschriften noch die Namen der Gießer: Schilling-Lattermann, Ulrich & Weule, und die Orte Apolda und Bockenheim.

Stahl- und Eisenhartgussglocken korrodieren unterschiedlich stark, bedingt auch durch Umwelteinflüsse und hohem Salzgehalt in der Luft. Nicht jede Glocke, deren Oberfläche verrostet ist, muss ausgetauscht werden. Während Stahlglocken aus Bochum eine sehr lange Lebensdauer haben, sollte bei Eisenhartgussglocken ein Erhalt von Fall zu Fall geprüft werden.

Weitere, im Norden selten anzutreffende Materialien sind z. B. Sonderbronzen, verarbeitet von der Glockengießerei Junker in Brilon. Mir ist nur eine einzige Glocke aus diesem Material in Schleswig-Holstein bekannt.

Sehr reizvoll ist der Klang der Glockenspiele aus Meißner Porzellan und aus Glas.

Glockenmaterial

Bei größeren Reparaturen, Glockenschweißungen oder Umbauten im Glockenturm ist das Landesamt für Denkmalpflege und das Landeskirchenamt auf dem Dienstweg über die kirchlichen Verwaltungszentren der Kirchenkreise zwingend zu beteiligen.

Technische Hilfsmittel der Läuteglocken

Eine Läuteanlage gliedert sich in bestimmte Teile und Bereiche:

1. Glockenstuhl, aus Holz oder Stahl bzw. Eisen
2. Glockenjoch, aus Holz oder Stahl
3. Klöppel, evtl. mit Klöppelbruchsicherung, für die Schonung der Glocke und den optimalen Klang in einer Klöppelschmiede „weich geschmiedet“ mit dem Härtegrad HB 130
4. Seilräder, Ketten
5. Motoren zum Antrieb der Glocken über Ketten und Seilrad
6. Magnetantrieb: neuere Form eines berührungslosen Glockenantriebs
7. Glockensteuerung: Elektrik/Elektronik, untergebracht in einem Gehäuse in unmittelbarer Nähe der

Glocken

8. Steuergerät/Steuercomputer: in der Sakristei, zur Programmierung des regelmäßigen automatischen Läutens
9. Einschalttableau: in der Sakristei, mit Kontrollleuchte zum manuellen Einschalten der Glocken
10. Funkfernsteuerung: Steuerung per Mobiltelefon oder Handsender
11. Uhrsclaglocken, unbeweglich, gesteuert durch die Hauptuhr und den Anschlaghammer

Schallläden in den Turmöffnungen

Den Schallläden, meist als Lamellen in Hartholz ausgeführt, kommen zwei Aufgaben zu. Zum ersten sollen sie den Glockenklang aus dem Turminneren so leiten, dass es im Umfeld der Kirche zu einem angenehmen Klangbild kommt. Zum zweiten dienen die Schallläden dem Wetterschutz der Glockenstube.

Klingen die Glocken trotz gut ausgerichteter Schallluken zu hart und unangenehm, sollte man die Qualität der alten, zumeist harten Klöppel prüfen.

Wenn Küster und Küsterin nach Sturm und Regen im Turm und Glockenstube regelmäßig eine Sichtkontrolle auf eingedrungenes Wasser durchführen, kann das auf lange Sicht größere Schäden verhindern. Eine Möglichkeit, vor Wetter zu schützen ist, die Schallläden mit feinem VA-Geflecht (1 mm) zu hinterlegen und dieses gut zu befestigen. Die Turmöffnungen komplett zu schließen, ist nur dann sinnvoll, wenn der Turm nach wie vor gut belüftet wird.

Turmuhren

Teil der Beratungstätigkeit eines Glockensachverständigen ist es, in den Türmen auf einen möglichen Bestand von wertvollen mechanischen Turmuhren und deren Erhalt hinzuweisen. In den letzten Jahrzehnten wurden in großer Zahl mechanische Uhren wegen fehlender Pflege nicht selten ohne Grund stillgelegt, demontiert oder verkauft. Einige dieser Werke finden wir heute in gutem Zustand und funktionstüchtig in Uhrenmuseen.

Es ist heute möglich, diese Uhren wieder ganggenau zu betreiben, a) mit einem elektrischen Aufzug und b) mit einem funkferngesteuerten Modul, das die Substanz des Uhrwerkes nicht verändert. Wenn das Uhrwerk seitens der Gemeinde gut gepflegt wurde, ist lediglich eine jährliche Kontrolle durch den Wartungsdienst nötig. Die Ausrüstung einer alten Turmuhr mit dieser neuen Technik kostet in der Regel nicht wesentlich mehr als ein neuer Steuercomputer mit anspruchsvoller Technik. Mechanische Turmuhren und Räderwerke sind in der Regel denkmalwerte Konstruktionen und als solche auch möglichst zu erhalten.

Sicherheit in Glockentürmen

Die Arbeitssicherheit in den Türmen ist oft ein Stiefkind der Baupflege. Während man sich bei Problemen mit der Orgel und der Heizungsanlage schnell Gedanken machen wird, so gibt es Kirchtürme, in denen der Bauausschuss der Gemeinde seit Jahren keinen Kontrollgang durchgeführt hat. Wenn sich Küster und Küsterin bezüglich der Sicherheit unsicher sind, sollten sie sich an ihre Dienststelle wenden und bitten, dass der Sicherheitsbeauftragte des Kirchenkreises eingeschaltet wird. Regelmäßig sollte im Turm die Beleuchtung, der Zustand der Leitersprossen und Treppenstufen und die Stabilität der Geländer geprüft werden! Das kann Unfälle verhindern helfen und dient auch Ihrer Sicherheit. Eine regelmäßig einmal im Jahr durchgeführte besenreine Reinigung des Turms ist sehr sinnvoll und in der Regel arbeitstechnisch gut zu bewältigen.

Die Berufsgenossenschaft führt in den Gemeinden regelmäßig Begehungen durch, die den Zweck haben, das Arbeitsfeld der Mitarbeitenden in den verschiedenen Arbeitsbereichen einer Kirchengemeinde den technischen und gesetzlichen Anforderungen anzugleichen.

Die Berufsgenossenschaften können den Kirchengemeinden die entsprechenden Hinweise und Auskünfte geben. Nach einer Begehung bekommt die Gemeinde eine Mängelliste, die abgearbeitet werden sollte.

In einem Kirchturm werden beim Läuten hohe Gewichte und Massen bewegt. Die teilweise sehr wertvollen Glocken in ihren Glockenstühlen müssen mindestens einmal jährlich durch einen Fachbetrieb einer Wartung unterzogen werden. Diese jährliche Wartung muss durch einen Wartungsvertrag gesichert werden. Ist die Gemeinde unzufrieden mit ihrem Wartungsdienst, kann eine Alternative gefunden werden. Der Sachverständige gibt dazu Empfehlungen.

Umweltschutz

Wünscht die Gemeinde eine Ansiedlung geschützter Tierarten im Turm, sollte dieses Vorhaben mit dem kirchlichen Umweltbeauftragten gut geplant werden, um eine generelle Verschmutzung des Turms zu vermeiden.

Der Verfasser: Volker Scheibe, geb. in Dortmund, studierte in Dortmund Kirchenmusik, war in Dortmund, Freiburg i. Br., in Selent/Holstein und bis 2020 in Niebüll als Kirchenmusiker tätig. Seine Ausbildung zum Glockensachverständigen absolvierte er beim „Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen“, damals Heidelberg und Karlsruhe. In Løgumkloster/DK studierte er den Studiengang „Klokkenist“, sein Heimatglockenspiel ist das Carillon am Kieler Kloster. Am Friedrich-Paulsen-Gymnasium Niebüll unterrichtete er als Musiklehrer.

Ich danke den Kollegen Sebastian Warmsiedler (Salzgitter) und Sebastian Schritt (Trier) für weitere Ergänzungen.

Weitere Informationen und Bildmaterial sind im Internet unter den entsprechenden Stichworten zu finden.

www.glocken-online.de

www.glockentoene.de

Glocke
Carillon
Stahljoche
Holzjoche
Glockenfriedhof
Ausschuss für die Rückführung der Glocken
Läuteordnung

Glockenguss – das bronzene Handwerk – 3Sat-Mediakthek (wenn dort noch vorhanden)

You Tube → Porzellanglockenklang in der Böttcherstraße
You Tube → Glockenspiel in Bärenfels im Erzgebirge
You Tube → glarophon und glasglockenspiel
You Tube → Volée tournante (Plenum) de l'église St Remi de Lagarde-Lauragais (31) - HD
You Tube → Handwerkskunst! Wie man eine Glocke gießt | SWR Fernsehen
You Tube → Glockenklöppel
You Tube → Besondere Musik: Carillon- und Handglockenspieler in Aschaffenburg | Frankenschau
You Tube → Gigantisches Glockenspiel in Illertissen
You Tube → Carol of the Bells – Handglockenchor Karlsruhe
„Rolling in the Deep“ – Amazing Handbell Cover
You Tube → Klangwelt 003 – Röhrenglockenhämmer Serie H „Elastico“
You Tube → Mathematical Impressions: Change Ringing
You Tube → Orchestra bells, Orchester-Schalen, Grassmayr
You Tube → Carillon am Kieler Kloster Weihnachtsfrieden 1914
You Tube → Probeläuten Dicker Pitter im Kölner Dom
You Tube → Die Glocken der St.-Marien-Kirche zu Rostock
You Tube → Kiel - D - SH - luth. Kirche St. Nikolai: Vollgeläute